

## Reisebericht Asturien

Vom 3.-13.4.2008

(Oma = Beat Hauser, Grüble = Kerstin Schorer,  
Sir Navy = Eddi = Edgar Bergstein, SchroPa = Christian Brünig)

### Donnstag, 3.4.2008, sonnig, 8 bis 20°

Anreise von Sir Navy nach der Arbeit um 16:49 Uhr, Ankunft in Freiburg bei Grübles Wohnung um 22:30 Uhr. SchroPa ist schon da und Oma wird erst um Mitternacht eintreffen. Kurzes Gespräch und wegen unserer langen morgigen Fahrt gehen wir zügig in die von Grüble vorbereiteten Betten.

### Freitag, 4.4.2008, sonnig, 8 bis 20°

Früh starten wir um 6 Uhr. Wir nutzen Grübles Wagen wegen seiner Kompaktheit. Daher müssen sich die Reiseteilnehmer mit falten üben und das Gepäck auf das wesentliche reduzieren. Kurzer Tank- und Teilchenstopp um die Ecke in Freiburg. Zügig geht es durch Frankreich. Nervend sind die vielen Peagestellen. Rast-, Pinkel- und Tankpausen werden kombiniert abgehalten. So erreichen wir um 18 Uhr schon Sestao und versuchen nach den Angaben von Google das F1-Hotel zu finden. Doch Google weist uns in eine falsche Richtung und wir erfahren das Verkehrschaos in einem Wohnviertel. Nach logischem überlegen finden wir dann schnell das Hotel und laden unser Gepäck aus.



Blick über Sestao am nächsten Morgen

Jetzt noch schnell zum Hochofenstandort in Sestao. Er steht immer noch und wir lichten ihn von der bekannten Fotostelle ab. Doch hier ist ein neuer Zaun entstanden, den wir erst nach

dem fachkundigen Öffnen einer Tür von einem Anwohner überwinden. Anschließend kurzer Rundgang durch das Stadtviertel. Es ergeben sich noch schöne Durchblicke mit spielenden Kindern und Hochofen. Ansonsten kompakte Bebauung und viele sinnvolle Detaillösungen der Stadterneuerung. Wegen der Höhenunterschiede gibt es auch Laufbänder in manchen Straßen. Bemerkenswert ist das „Förderband“: aufgrund der starken Steigung der Straße wurde hier ein Personenbeförderungsband installiert, wie man es von Flughäfen, U-Bahnen, Kaufhäusern kennt installiert. Somit wird den Passanten der beschwerliche Aufstieg leichter gemacht; sie brauchen sich nur draufstellen und haben in windeseile die Steigung gemeistert.

Nachdem zuerst in Sestao kein Restaurant zu finden war, begnügen wir uns vorerst mit einem Lebensmitteleinkauf zum auffrischen unserer Vorräte.

Zum Abendessen erwischen wir ein Restaurant im Gebiet des Einkaufszentrums. Der Stau vor dem McDrive nebenan ist beachtlich, wohingegen im Inneren des McDonald's wenig los ist, wie Grüble feststellt. Die anderen Teilnehmer begnügen sich mit einheimischer Kost im nebenan liegenden Restaurant mit Kantinencharakter.

### **Samstag, 5.4.2008, sonnig, 8 bis 20°**

Frühstück diesmal im F1-Hotel. Kaffee, Kakao und Gebäck soviel wir wollen. Dazu Marmelade. Wurst und Käse sind unbekannt.



Rast oberhalb von Sestao

Vormittags Erkundung der Industrielandschaft von Bilbao. Aussicht von der Straße über den Bergkamm über den in die Felsen gesprengten Fußballplatz. Werften und Zulieferer, viele Brachen, dichte Stadtquartiere. Schwebefähre zwischen Getxo und Portugalete mit Aufzug zum Katzensteg.



Blick von der Schwebefähre

Auf der Fahrt zum Treffpunkt kommen wir an Torrelavega vorbei, was die Teilnehmer in erste Begeisterungstürme versetzt beim Anblick der SNIA-Fabrik und anderer Anlagen. Den ersten Fotostop gibt es ein paar Kilometer weiter bei Reocin. Von dem großen Buntmetallerzbergbau sind lediglich ein Fördergerüst und ein aufgelassener Tagebau übrig geblieben. Das Werksgelände wird streng von einem Securitymann bewacht, denn die Museal aufgestellten Maschinen und Loks könnten sonst Schaden nehmen und so dürfen wir das Gelände nicht betreten.

Kerstin wundert sich über die Verkehrsführung beim Linksabbiegen. Obwohl die Straße mehr als doppelt so breit ist als normal, muss sie, um links abbiegen zu dürfen erst mal gerade aus über die Straße fahren, dann eine große Schleife nach links fahren, um dann über die separate Rechtsabbiegespur „links“ abbiegen zu dürfen. Im ersten Moment gewöhnungsbedürftig.

Zur Überbrückung der Zeit am Treffpunkt wird ein weiterer Stopp, diesmal in einem Cafe, eingelegt. Das Treffen mit Ruben erfolgt pünktlich um 19 Uhr.

Abends gemeinsame Kurzbesichtigung der Zeche Solvay in Lieres bei Rückenlicht. 1991 an die staatliche HUNOSA verkauft, 2001 stillgelegt. Abbruch der Tagesanlagen weitgehend 2006-2007, nur noch Fördergerüste und Maschinenhäuser übrig. Dampfmaschine ins Bergbaumuseum MuMi versetzt.

Wir werden noch von Ruben zum Quartier gebracht und eingewiesen. Abends gemeinsames Abendessen in der Kneipe, die direkt im nebenan liegendem Gebäude liegt. Wir machen die erste Erfahrung mit Cidre, der aus größtmöglicher Höhe eingegossen wird. Dazu Essteller für den gemeinsamen Verzehr. Spät kommen wir angeheitert ins Bett.

## Sonntag, 6.4.2008, bedeckt, 6 bis 14°

Bei optimalem Fotolicht machen wir eine Übersichtstour geführt von Ruben, der von Sir Navy fachkundig um Korrekturen und Anekdoten bereichert wird. Zu Fuß begutachten wir die kleine Zeche Sorriego in El Entrego, deren Abriss steckengeblieben ist. Anschließend sind einige der Reste aufgehübscht worden. 1910er abgeteuft, Gerüst aus den 1980ern, stillgelegt 1993. Ganz anderer Typ der Industrialisierung als vielfach sonst in Europa, wo Wasserkraft und Bevölkerungswachstum zu Textil- und feinmechanischer Industrie im frühen 19-Jahrhundert geführt haben. Hier setzte hingegen erst gegen Mitte des 19. Jahrhundert mit Eisenbahn, Erz und Kohle eine rasche Industrialisierung ein, die in der Zeit Francos durch Autarkiepolitik und Migration aus Südspanien forciert wurden, daher auch die relativ jungen Bauten in den Städten, die ansonsten recht wallonisch wirken – im Unterschied zu letzterer Region aber mit vielen steilen Gärten. Auch die Stilllegungen erfolgten im Gegensatz zu anderen Kohlerevieren erst ab den späten 1980er Jahren.

Im Seitental die Zeche Samuno, 1940er abgeteuft, 1993 Fördereinstellung, danach Kohle untertage zur Aufbereitung Modesta. 2007 Brand in dieser Strecke, seitdem auch hier wieder Förderung. Klein, gute Aussichtspunkte am öff. Fußweg, der auf einer ehemaligen Schmalspurbahntrasse angelegt wurde. Interessanter Rundbau für Kauen, Koespeiche.

Wenige Meter flussauf in La Nueva die Zeche Sant Luis mit repräsentativer Maschinenhalle, 1930 gebaut, stillgelegt 1993. Derzeit Renovierung mit EU-Geld. Mitten im ranzigen Kaff Luxus-versenkte-Abfallcontainer und Kunstrasen-Bolzplatz. Kurzbesuch in Kneipe mit Cidre-Automat und beginnender nebliger Grillfete.



Die Frisur sitzt

Talwechsel ins Turon-Tal. Alle Zechen stillgelegt, zuletzt 2007 Figaredo. Wir besichtigen San Jose (1950er-1993, Santa Barbara (1920er-1992 nach Grubenunglück), Espinos (1900-1960er). Bei San Jose Denkmal für ca. 1000 tödlich Verunglückte im Tal, Friedhof mit Gedenktafel für ca. 15 ermordete Rechte Oktober 1934, gute Graffiti.

Danach Aller-Tal. San Antonio (1942-2004, untertage verbunden mit Nachbaranlage, soll Bergbaumuseum werden) vom Sportplatz. Dann wieder durch Mieres mit kompakter Siedlung und Schacht Barredo im Besitz der Hochschule (verwendet für Tests Untertagesicherheit und Tunnelbau) nach Llamas mit Kurzfotos vom heute noch ausziehenden Wetterschacht.



Unser Reiseführer wird verewigt



Begeisterung

Schließlich zur Ammoniakfabrik Langreo. Ausgeräumt, aber gewaltige Hallen im besten Beton-Stil der 1950er Jahre, stillgelegt in Etappen 1980er bis 1996. Bewacht von drei Pferden. Zurück zum Appartement. Abschied bis Samstag von Ruben, Abendessen mit reichlich Cidre-Zuteilung in der Kneipe im Nachbarhaus. Wir schaffen es nur mit resolutem Zahlungsbefehl, den sonst nicht versiegen wollenden Nachschub zu stoppen.

**Montag, 7.4.2008, bewölkt, nachmittags etwas Regen, 6 bis 12°**



Frühstück in der Küche unserer Ferienwohnung. Ruben holt uns ab.

Wir rollen das Tal des Nalon von oben nach unten auf und beginnen mit der Zeche Carrio, wo uns gleich zu Beginn der Werkschutz des Werkparkplatzes verweist. Wir begnügen uns daher mit Außenshots vor allem von der Grubenbahn, die den Schacht mit dem Landabsatz verbindet. Dann Belegbilder von den Bunkern gegenüber, die zu einer anderen Zeche gehörte (mit Seilbahn verbunden).

Wir rücken dann vor nach San Mames in Sotondio mit wenigen Belegbildern von der Flussbrücke. Gleichzeitig besorgt Grüble Vitamine in Form von Erdbeeren. Danach Außenshots von der in Betrieb befindlichen Zeche Soton. Beachtenswert war hier die gut einsehbare Grubenholzverladung.

Wir dürsten nach einer Innenbesichtigung, doch ach, entgegen den Hinweisen von Ruben wird SchroPa nach wenigen Minuten von einem freundlichen Werkschützer des Feldes der Ammoniakfabrik verwiesen und begnügt sich fortan mit der Besichtigung des Fussballplatzes und den dort angepflockt weidenden Pferden. Die anderen verlieren dann auch die Lust und wir überwinden unsere Enttäuschung bei Bier, Kaffee und Erdnüssen in der Bar zum Schacht an der Zeche Candin I. Coole Kneipe mit historischen Fotos und extravagantem Cidre-Automaten. Paar Belegfotos auch von den Sambazügen.



Kneipe am Zecheneingang Candin I



Ausstieg von der Besichtigung auf Mosquetera I

Dann starten wir nach Norden in die Seitentäler und Berge. Zuerst die Zeche Mosquetera I aus den 1950er Jahren mit ein paar Innenaufnahmen. Vor allem die an den Hang leicht gerundete Werkstatt tut es uns an. Sie wird indes von der Motorradtrasse zwischen dieser und der benachbarten Zeche Mosquetera II durchquert, was dem Vergnügen kaum Abbruch tut. Im leichten Regen dann zur Mosquetera II, die deutlich älter, aber auch ausgeräumt ist. Die Waschkäue enthält erstmals hier Deckenschienen zum Aufhängen der Klamotten zwecks Durchlüftung (ansonsten Spinde), wenn auch in einem recht niedrigen Raum.

Jenseits des kleinen Passes die Zeche Pumerabule mit zwei Fördergerüsten. Ein Schacht dient der Bewetterung, netter Panoramaweg drumrum. Siedlung vermutlich aus den 1960er Jahren.

Schließlich noch einmal zur Solvay-Zeche Siero in Lieres. Fotos von der D-Zug-Siedlung mit Ställen, die von 2001 bis 2005 denkmalgerecht renoviert wurde. Innenaufnahmen von den verbleibenden stark vandalisierten Gebäuden, von denen nur das FöMa-Haus mit der Fördertrommel erwähnenswert ist. Im Regen, oberhalb 400 m NN im Nebel über die Berge mit 30 km/h Geschwindigkeit zurück zum Quartier.

Abendessen und Cidretrinken in unserer Stammkneipe. So langsam wissen wir, wie das mit dem Cidre geht. Er wird aus größtmöglicher Höhe von einem Kellner eingegossen um spritzig zu sein und muß dann auf ex getrunken werden, denn das Glas wird für den nächsten benötigt. So rotieren zwei Gläser bei den drei Cidre-Trinkern Schropa, Grüble und Sir Navy. Oma begnügt sich mit Cervesa

**Dienstag, 8.4.2008, stark bewölkt, zeitweise Regen, 6 bis 10°**



Passhöhe des Puerto de Tarna

Wir fahren heute in der Erwartung auf Sonne über den Hauptkamm der kantrabischen Cordillieren nach Süden. Zunächst den Nalon-Fluss Richtung SO zum Puerto de Tarna auf 1490 m. Schönes, teils enges, teils weites Tal mit interessanten Holzzäunen, zwei Stauseen (Rio Seco und Tanes). Auf der Passhöhe existiert eine Touristische Infrastruktur, die auf naturverbundenen Wanderurlaub im Sommer schließen lässt.

Südlich des Kamms flachere Berge und weitere Täler, relativ einsam. Großer Stausee (Riano). Wir erreichen unser erstes Ziel, die Kokerei der Hulleras de Sabero y Anexas, S.A. in Sabero. Doch zuerst entern wir das Cafe/Bar, dass einsam vor der Kokerei liegt und nehmen Kaffee und Kakao zu uns. Anschließend folgt unser Fotorundgang. Viele Unterlagen endeten in den 1970er Jahren, manche Anfang 1990er. Endgültig Schluss ist wohl 1993 mit dem Bergbau in diesem Revier. Zuletzt arbeitete auf dem Kokereigelände vermutlich das Büro und das Labor. Kokerei entkernt, aber paar Archivfunde, sie liegt voll im Niemandsland am Hang, nur paar 100 m entfernt eine Bar. Pünktlich zu Ende der Besichtigung setzt Regen ein. Mit der Kombination aus dem besten Regenhute und dem besten Regenmantel opfert sich SchroPa und holt das Auto von der Bar zum Kokereieingang vor. Anschließend aufwärmen und trocknen im Kokerei-Cafe bei Kaffee, Kakao und Bier. Zur Kokerei gehörten im Tal aufwärts zwei Zechen; die erste zeugt wohl von einem steckengebliebenen EU-Denkmal-Projekt. Teils renoviert, teils vandalisiert und vermutlich zu Beginn des 20. Jahrhunderts erreicht, Schacht und Stollen sind vorhanden. Die zweite heißt Herrera II und ist ausgeräumt im Stil der 1960er mit Tagebau in der Nähe.

Weiter nach Westen, mit schlitternden Reifen halten wir 6 km östlich la Robla am Abzweig "Mina". Und siehe da, nach ein paar km auf einer in der sonst guten Karte nicht vorgesehenen Straße landen wir an einem aktiven Fördergerüst. An der Mauer entlang unter einem Bandförderer wird die Straße zum verkehrsrechtlich undefinierten Feldweg und führt dann- wieder asphaltiert - empor zu einem großen aktiven Steinkohle-Tagebau, der offenkundig das südwestlich gelegene Steinkohle-Kraftwerk in la Robla versorgt. Mit

vereinten Kräften machen wir Belegfotos von der panoramaähnlichen offenbar öffentlichen Straße incl. zwei Fördertürmen an der ziemlich tiefsten Stelle des Tagebaus. Offenbar sind weitere Tiefbauzechen dem Tagebau gewichen.

Informationen von Udo Kühn:

*„Betreiber ist nach wie vor HVL. Diese Mina Sta. Lucia ist eine Außenanlage der Mina Tabliza, etwa 3 km südöstlich (andere Seite vom Berg). Im Schacht gibt es einen Korb und ein Skipgefäß. Statisch ist das Ding richtig gut. Bewegt sich beim Treiben überhaupt nicht. Ganz im Gegensatz zu manchem Betongerüst in unseren Breitengraden.*

*Sta. Lucia ist eine Außenanlage der Mina Tabliza etwas südöstlich von diesem Standort. Die Rasenhängebank hier liegt auf 1005 m ü. NN.....*

*Betreiber ist HVL. Die HVL stellt die Fördermöglichkeit als auch das untertägige Abbaugerät zur Verfügung. Der Abbau selbst wurde von einer ungarischen Firma übernommen.*

*Hier auf dem Gelände stand noch ein altes Schachtgerüst über welches selbst ich nicht mehr angefahren wäre....Rost in Vollendung.*

Informationen von Thomas Imgrund:

*„Eine der beeindruckendsten Bergbaulandschaften, die ich kenne. Das Bergwerk wurde in den 90ern als Ersatz für mehrere kleinere Schächte (die weitestgehend vom Tagebau überbaut wurden) und Tagebaukapazitäten gebaut - die letzte derartig große Baumaßnahme im Steinkohlenbergbau Westeuropas. In Verbindung mit dem Tagebau konnte (kann ?) zu Weltmarktpreisen gefördert werden.“*

Die Straße endet in Santa Lucia 10 km nördlich von la Robla an der Passtrasse nach Norden. Dort Bremsberg und Stollenausgang, alte zentrale Wäsche (?) mit Denkmallok, heute wohl nur noch Werkstatt. Faszinierende Landschaft.

Danach eine Ortsrecherche in der Nähe von Cinera aufgrund des Albums von Rubens. Über eine schmale Schlaglochtrasse erreichen wir tatsächlich nach nur kurzer Suche die Zeche Santa Barbara. Sie ist mittlerweile fast ganz von den Halden des Tagebaus zugeschüttet. Oberhalb der Zeche sehen und hören wir Tagebautrucks. Fast alle Teile der Zeche sind noch erhalten, z. B. Föma, Kaue, Kompressoren, Gerüst. Das Licht schwindet bereits, daher fassen wir uns kurz und fahren um 20:40 Uhr über den Puerto de Hajares in Nebel und Regen zurück nicht ohne noch einen Halt an eine Bäckerei auf der Passhöhe zu machen. Wir benötigen noch Brot fürs Frühstück.

Unsere Stammkneipe hat heute Ruhetag, daher weichen wir zwecks Cidre und Nahrungsaufnahme in eine kleine Gaststätte am Dorfplatz aus.

## Mittwoch, 9.4.2008, kurzzeitig unterbrochener und zwischenzeitlich schauerartig verstärkter Regen, 7 bis 12°



Kneipe in Cinera

Nach dem langen Abend gestern kommen wir heute erst spät los. Wir setzen zunächst den gestern Abend wegen schlechten Lichts unterbrochenen Einsatz in Cinera bei der Zeche Santa Barbara fort. Wir teilen uns auf die einzelnen Gebäude auf, so dass jeder effizient vor sich hin arbeiten kann. In den Zeiten etwas schwächeren Regens kommt es dann jeweils zum Gebäudetausch durch den schwarzen Matsch dazwischen. Es gelingen sogar noch ein paar Außenaufnahmen in der einzigen Regenpause.

Nach einigen Stunden Kaffeepause in der Bar am Marktplatz von Cinera. Den für wenige Minuten abgeschwächten Regen nutzen Eddi und SchroPa für Belegfotos der eingeschossigen Siedlung.

Wir fahren wieder über Pass nach Norden, um die Innenaufnahmen der Zeche Barbara im Turon-Tal zu erledigen. Der Regen dauert fort und macht die noch auf Erledigung harrenden Außenaufnahmen nicht möglich, so dass wir zum Quartier zurückkehren. Wir teilen uns auf: Kerstin zum Relaxen in die FeWo bzw. zur Apotheke, Eddi zur Bücherei, SchroPa zum Bierholen. Oma schließlich holt die von Eddi und SchroPa in bisherigen Vernehmungspausen bereits umgesetzten Innenaufnahmen der nah gelegenen Zeche Sorriego nach.

Kerstin wird aufgrund Fieber und langsam sich verschlechterndem Allgemeinzustand wenig bis nicht fotografisch tätig sein.

## **Donnerstag, 10.4.2008, kurzfristig unterbrochener, zwischenzeitlich schauerartig verstärkter Regen, 8 bis 11 °**

Wetterbedingt machen wir einen tiefen Griff in Plan B.

Wir besichtigen die Zeche Olloniego. Die Totale können wir in einer Phase etwas schwächeren Regens aus dem noch überdachten Pförtnerkabuff erschlagen. Ansonsten profitieren wir von dem Parkplatz unmittelbar an der Tür zur Waschkäue. Zeche ist ausgeräumt mit teils netten Raumeindrücken. Danach werden Oma und SchroPa kurz bei der Zeche Llamas abgesetzt, um die Fördermaschine abzulichten. Hier besteht die hohe Kunst beim Bildaufbau, nicht nur den Bildausschnitt exakt zu bestimmen (denn das Gebäude steht schief), sondern auch das Equipment durch leidlich trockene Standorte zu schonen (durch die geneigte Gebäudelage ist der Boden teilweise ein See). Freilaufende Hündin mit Brut wird durch entschlossenes Voranschreiten in die Schranken gewiesen.

Nächster Versuch ist die in Betrieb befindliche Zeche San Nikolas. Außenshots sind nicht möglich, so dass wir uns in der kultigen Bar mit Aufwärmen und Sozialstudien begnügen müssen.

Nun ergreifen wir die Chance, durch eine längere Autofahrt in den fernen Südwesten des Reviers für mehr als eine Stunde trocken zu bleiben. Wir passieren Trubia mit der architektonisch hervorragenden Waffenfabrik und Kokerei und fahren das spektakuläre gleichnamige Tal weiter aufwärts bis Sant Martin. Die ehemalige 750mm Schmalspurbahn ist zum Rad- und Fußweg umgebaut. Nach einigen Nachfragen landen wir in der Bar dort und treffen auf den deutsch sprechenden portugiesischen Wirt, der uns den richtigen Weg weist. Wir schlängeln uns geschickt zwischen den Regentropfen hindurch und erschlagen die Fördermaschine der Zeche San Geronimo. Kerstin begnügt sich mit schlafen im Auto, Fenster rausgucken und einigen Freihandshots.

Einigernassen trocken erreichen wir wieder das Auto und fahren nun nach Aviles zum Hotel Ex Rixu, in dem wir wie besprochen die Zimmer mit Aussicht auf die Kokerei beziehen. Wir werden nicht enttäuscht: die Kokerei liegt direkt an der anderen Straßenseite und es gibt keinen besseren Blick als von den Fenstern unserer Hotelzimmer. Kleine Schwächen wie teils pilzbefallener Wasserschaden an der Decke, bepilzsporte Vorhänge und das Fehlen einer Heizung werden da gern in Kauf genommen.

Preiswertes Abendessen mit frischer Tageskarte.

Hotel El Rixu:  
Avda. Del Zinc, 47  
E-33417 Parque Empresarial  
Principado de Asturias (PEPA)  
Avilés – Asturias  
Tel.: Spanien/Aviles/985 515 298  
Fax.: Spanien/Aviles/985 515 472



Kneipe San Nicolas

## **Freitag, 11.4.2008, wechselnd bewölkt, Schauer, 7 bis 14°**

SchroPa gelangen Aufnahmen von der blauen Stunde am Morgen an der Kokerei, bevor es zum Frühstück in die Hotelbar mit vorgefertigten Brötchen und Publikum aus den umliegenden Betrieben geht. Spät ziehen wir dank des wegen vieler Regenspauzen besseren Wetters nun viele auf Halde gelegte Elemente aus dem Plan A und klappern Außenaufnahmen unter der kundigen Führung von Sir Navy ab. Wir rollen das Revier im Prinzip von Süden nach Norden ab, und zwar:

1. Kompakte Siedlung und im Abbruch befindliches Bergwerk in Figaredo. Beim Bergwerk freundlicher Sicherheits-Mann, der uns mit nutzenfreien Broschüren versorgt.
2. Aufbereitung in Mieres von der nah gelegten Panoramastraße mit Pferden davor und gewaltigem Schnellstraßenkreuz dahinter
3. Kraftwerk HUNOSA Mieres/Ablana von der hoch am Hang angelegten Straße
4. Zeche San Nikolas mit kultiger Bar dran, um den nächsten Schauer zu überbrücken. Danach Außenaufnahmen von Wagenumlauf und Betrieb von der unmittelbar oberhalb gelegenen öff. Straße. Geräuschorientierte Videos.
5. Am Nachmittag Innenbegehung des wohl in den 1970ern stillgelegten Quecksilber(?) Bergwerks der AsturBelga bei Mieres. Viel Ranz, teils schönes Licht, Gruppe gut verteilt und selten im Bild gestanden. Nur noch ein Schauer musste bei drei Stunden Besichtigungsdauer überdacht überbrückt werden. Aktien- und Dokumentenfunde während eines Schauers. Einprägsamer Bittermandel-Geruch.
6. In Sama Rundgang am Bahnhof. Häusergruppe von ca. 1921 mit ranzigen Holz-Wintergärten. Stillgelegte und im Sommer 2008 zum Abbruch bestimmte Aufbereitung Moreda sowie Schacht (?). Wenige Meter entfernt die kleine, aber recht moderne Kokerei „Industrial Quimica el Nalon“. Außenshots durch den Zaun am Berghang.
7. Wenige Kilometer entfernt erkunden wir im schönen Abendlicht die fast leergezogene Siedlung zwischen Kraftwerk Langreo und der neuen Umgehungsstraße. Drei Häuserzeilen jeweils 2-3-geschossig, ohne Gärten, 2 lange Längsstraßen. Rustikale Garagen. Werkschutz kreuzt auf, ohne uns indes zu kontaktieren. Schöne Perspektiven mit Kraftwerk sowie Spiegelungen.
8. Jetzt fahren wir via Gijon Richtung Avilés. Sir Navy spendiert uns im Abendlicht eine Sonder-Umfahrung des integrierten Hüttenwerks Verine/Gijon mit 4 Fotostopps an der Panoramastraße. Das Volk ist begeistert.
9. Auf dem weiteren Weg biegen wir mit schlitternden Reifen in einen kleinen Panoramaweg mit Aussicht auf das Kraftwerk Carrie ein. Das Kraftwerk wird offenbar zugefüttert mit Kokerei- und Gichtgas.
10. Schließlich fahren wir wenige km nach Aviles mit dem insgesamt 8 km langen Hüttenwerk. Vor allem die frühere Block-Vorwärm-Halle (äußerlich ähnlich einer Siemens-Martin-Halle) mit 10 eng beieinander stehenden, offenbar renovierten Kaminen begeistert uns. Auch sonst einige leer stehende Werksteile.

Schlussendlich landen wir gegen 20:30 zum Abendessen und Upload im Hotel Ex Rixu.



Aufbereitung Moreda vom „Fotositzort“ Bahnhofsbank Sama aus



Infos werden übermittelt

**Samstag, 12.4.2008, wechselnd bewölkt, Schauer, 7 bis 14°**

Sir Navy holt die schon gestern von SchroPa angefertigten Dämmerungsaufnahmen der Kokerei nach. Anschließend zum Frühstück.

Nach dem Packen und Frühstück beladen wir unser Autos. Irgendwie ist das Gepäck wieder mehr geworden. Da wir noch etwas Zeit bis zum Treffen mit Ruben haben erkunden wir nochmals das ehem. Werksgelände und begehen dabei auch die chemische Fabrik. Nach dem Treffen erfolgt unter sachkundiger Führung von Ruben erneut eine Begehung der Ammoniak(??)fabrik in der Av. de la Siderurgia, nachdem die Kupferklauer vertrieben sind.

Anschließend Rundfahrt durch Avilés mit einem ersten Stopp in der größten Werkssiedlung des Hüttenwerkes aus den 1960er Jahren.

Nach dem Anfertigen der notwendigen Fotos und dem Einkauf von Grübles Medikamenten erholen wir uns im Cafe auf dem großen Platz in der Siedlung.

Die Fahrt durch den Hafen von Avilés wird durch einem Fotostop bei den historischen Gebäuden des Lebensmittelimporteurs Balsera unterbrochen. Avilés hat sonst einen modernen Hafen, der im inneren Bereich touristisch aufgehübscht wurde.

In Arnao erfolgt bis zum Eintritt eines Schauers die Umrundung des Schachtes Arnao, der schon im 19. Jahrhundert wieder stillgelegt wurde.



Wir denken so langsam auch an die Rückreise und so verzichten wir darauf, weiter nach Westen zu fahren und machen einen weiteren Halt in Avilés bei einer weiteren diesmal einstöckigen Siedlung mit Blick auf verschiedene Werkshallen. Die Siedlung zwischen Schmalspurbahn, Schnellstraße und Werksanlage gelegen ist gut gepflegt und regt zur Frage der Lebensqualität an. Am Bahnhof wird uns der Zugang wegen neu errichteter Bahnsteigsperrern verwehrt. Es folgt ein kurzer Tankstopp und anschließend führt uns Ruben zum größten Gebäude der Neuzeit in Spaniens nach Gijón.

Sichtlich voller Begeisterung kriegen wir von Ruben eine Führung durch die Universidad Laboral, inklusive einer Fahrt auf den Turm. Die Aussicht auf den Gebäudekomplex ist schon beeindruckend. Noch mehr sind einige Teilnehmer von den nebenan zum Komplex gehörenden stillgelegten Sport- und Schwimmstätten angetan. Ab ca. 1950 unter Franco errichtet, wurde der Gebäudekomplex nie fertig gestellt. Heute sind in den Räumen Teile der Hochschule, Museen usw. untergebracht. Trotzdem sind viele Gebäudeteile bis heute ungenutzt. Wir beenden den Besuch im

Cafe. Es ist wie der gesamte Bau bewusst gestaltet.



Die kleinen Pillen

Zuletzt gibt es noch eine kurze Fahrt zum Hafen von Gijón. Die Werftindustrie ist hier noch aktiv. Eine Werft baut vor ihrer Stilllegung noch das letzte Schiff und die andere, die wir ablichten können, wird auch zukünftig aktiv sein. Finaler Lebensmitteleinkauf und um 19:20 Uhr trennen wir uns von Ruben und treten die Rückreise an.

### **Sonntag, 13.4.2008, sonnig, wechselnd bewölkt, 7 bis 14°**

Nach anstrengender Nachtfahrt, nur von Grübles Schnief- und Hustenanfällen sowie von Tankstopps unterbrochen, erreichen wir um 11:30 Uhr Freiburg. Sir Navy reist direkt mit dem Zuge gegen Minden, Oma reist nach dem Umladen ebenfalls weiter nach Rheinfelden und SchroPa erledigt noch eine kurze Schlafpause bevor er mit dem Zug nach Duisburg fährt.